

## Pioniernachmittag der 3c

Der Nachmittag, an dem „Thälmann-Pioniere“ zusammenkommen, um Interessantes und Wissenswerkes zu erfahren, gehört sicher zu den schönsten Tagen des noch jungen Lebens unserer Kinder. Solch einen Pioniernachmittag hatten acht- bis neunjährige Mädchen und Jungen der Klasse 3c unserer Patenschule am letzten Donnerstag im „Karl-Liebknecht-Zimmer“ unseres Werkes. Es ist die Patenklasse der Isolierbrigade in der Wickelei 2.

Angefangen hat das Gespräch mit der Frage: „Was wollt ihr werden?“ Vom Schornsteinfeger, der Krankenschwester, der Eiskunstläuferin, der Ärztin, dem Flugzeugführer bis zum Maschinenschlosser ging die bunte Skala der Berufswünsche. Dann wa-

ren sie mitten im Gespräch über solche Begriffe wie Staat — Volk — Arbeiterklasse und Partei. Hat das Gespräch über solche Fragen schon überrascht, so war das, was die Kinder der Klasse 3c zu sagen wußten, noch überraschender. Ob jeder Kollege unseres Werkes die Antworten zum Thema so gewußt und gesagt hätte, wie es diese Mädchen und Jungen taten? Sicherlich nicht.

Der Pioniernachmittag der Klasse 3c mit ihrer jungen Lehrerin, Frau Görtz, dem Brigadier, Genossen Pauls, und dem Direktor der BA, Genossen Friedrich, wird zu den schönen Erlebnissen junger Menschen gehören. Lohnt es nicht, es so zu machen wie die Isolierbrigade der Wickelei 2, nämlich mitzumachen?



Betriebszeitung des Transformatorwerkes  
„Karl Liebknecht“  
Herausgeber: BPO der SED

TRO

DER

# TRAFÖ

Nr. 6 11. Februar 1966 18. Jahrgang

# Schluß mit den Planschulden

Im vergangenen Jahr wurde mit Recht Kritik an der ungenügenden Information über die Lage unseres Werkes und die Erfüllung der Planaufgaben geübt. Mit dieser Information wird die Produktionsdirektion in Zukunft monatlich über die Erfüllung der unserem Werk übertragenen Aufgaben aus dem Plan der Warenproduktion berichten und gleichzeitig über die Schwerpunkte in der Planerfüllung informieren.

## Wo stehen wir, und wie muß es weitergehen?

Für den Januar hatte unser Werk die Aufgabe, eine Warenproduktion von 15 Mio MDN zur Auslieferung zu bringen. Dafür fehlten doch bereits im Vorjahr die technisch notwendige Anarbeit und einige materielle Voraussetzungen. In Auswirkung der Parteiaktivtagung vom 28. Dezember 1965

wurde den Betrieben ein Operativplan von 11,8 Mio MDN vorgegeben. Für diese Aufgabenstellungen waren alle Voraussetzungen gegeben, aber die Erfüllung betrug am 31. Januar 1966 nur 7,9 Mio MDN.

Die Betriebe haben die Operativaufgaben wie folgt er-

## Information zur Planerfüllung Januar 1966

füllt: O — 46 Prozent, F — 91 Prozent und R — 80 Prozent. Im Betrieb O sind ein 380-kV-Transformator durch Defekt und zwei weitere Transformatoren im Wert von 700 TMDN durch ungenügende Lenkungsübersicht ausgefallen. Auch in F und R sind die Ausfälle überwiegend auf Qualitätsmängel und Schwächen in der Leitung und Lenkung der Produktion zurückzuführen.

## Welche Schlußfolgerungen haben die Betriebsleiter aus der ungenügenden Planerfüllung am Jahresbeginn gezogen?

Die Schwerpunktaufgabe bleibt in allen Betrieben unseres Werkes Sicherung der Qualitätsarbeit und sofortige Verbesserung der Leitungs- und Lenkungsaktivität in den Produktionsleitungen.

Schon oft hat sich in unserem Werk gezeigt, zu welchen großen Leistungen das TRO-Kollektiv fähig ist, wenn eine klare Aufgabenstellung gegeben wird und die verantwortlichen Leiter die organisatorischen Voraussetzungen schaffen. Auf der Mitgliederversammlung der BPO am 27. Januar d. J. hat die Parteiorganisation allen die Aufgabe gestellt: Schluß mit den Planschulden, Änderung der Arbeitsweise aller Leiter!

Wir erwarten von den Leitern und Mitarbeitern der Produktionsleitungen, der Materialversorgung und der Technologien, daß für die Arbeiter in den Werkstätten die organisatorischen und materiellen Voraussetzungen zur Erfüllung der Planaufgaben geschaffen werden. Dabei muß das Schwergewicht auf die Einhaltung der Zulieferungen der Betriebe untereinander liegen. Es kann auf keinen Fall weiter geduldet werden, daß Großgeräte im Werte von 500 bis 2800 TMDN nicht planmäßig zur Auslieferung gelangen, weil nur geringfügige Zulieferungen trotz schriftlicher Vereinbarungen nicht rechtzeitig angeliefert werden.

Um den eingetretenen Rückstand auszugleichen — und dafür sind die Voraussetzungen sowohl zur Kapazität wie auch materiell von den Produktionsleitungen und von KM zu schaffen —, ist im Februar eine Warenproduktion in O in Höhe von 9,0 Mio MDN, in F von 4,5 Mio MDN und in R von 2,9 Mio MDN erforderlich.

Die Produktionsdirektion wird nach Ablauf des Monats Februar über die Erfüllung dieser Aufgaben wieder berichten.

Tauras, Produktionsdirektor

# Darf die Konfliktkommission über die Gewährung von Leistungszuschlägen entscheiden?

Den Konfliktkommissionen in unseren volkseigenen Betrieben und damit auch denen in unserem Werk kommt u. a. die wichtige Aufgabe zu, in arbeitsrechtlichen Streitigkeiten tätig zu werden. Sie sind gewählte gesellschaftliche Organe zur Erziehung und Selbsterziehung der Werktätigen. Sie haben die Umstände, die Konflikte hervorrufen oder begünstigen, zu ermitteln, Arbeitsstreitigkeiten schnell und wirksam in Übereinstimmung mit der sozialistischen Gesetzlichkeit zu entscheiden und entsprechende Empfehlungen zu geben. Die Mitglieder der Konfliktkommissionen unseres Werkes erfüllen diese verantwortungsvolle Aufgabe prinzipiell umsichtig und gewissenhaft. Ihre Tätigkeit trägt maßgeblich zur Herstellung der Übereinstimmung der individuellen und gesellschaftlichen Interessen bei.

Dennoch werden in Einzelfällen von den Konfliktkommissionen Beschlüsse gefaßt, die mit der sozialistischen Gesetzlichkeit nicht vereinbar sind. Die Korrektur dieser Beschlüsse durch die Gerichte ist die Folge.

Unrichtige Entscheidungen der Konfliktkommissionen wären vermeidbar, wenn sich alle ihre Mitglieder noch intensiver mit den Fragen des Arbeitsrechts beschäftigten. Insbesondere müßten die Mitglieder der Konfliktkommissionen auch maßgebliche Beschlüsse des Plenums des Obersten Gerichts zu den Fragen des Arbeitsrechts auswerten.

So wäre z. B. eine fehlerhafte Entscheidung der Konfliktkommission 3 im Bereich der AGL 1 unseres Werkes unterblieben, wenn der wichtige Beschluß des Plenums des Obersten Gerichts zur Tätigkeit der Gerichte bei der Entscheidung von Arbeits-

rechtssachen, besonders auf dem Gebiet des Arbeitslohnes, vom 15. September 1965, der zum Abschluß der Beratung des 7. Plenums des Obersten Gerichts der DDR erlassen wurde, mit genügender Gründlichkeit ausgewertet worden wäre.

Die Konfliktkommission 3 der AGL 1 hatte sich mit dem Antrage einer Kollegin aus dem Betrieb O zu befassen, in dem sie u. a. einen Leistungszuschlag von 80 MDN pro Monat auf das Grundgehalt der Gehaltsgruppe T 9 (570 MDN) forderte. Die Konfliktkommission hat diesem Antrag stattgegeben. Sie hat damit gegen die Bestimmung des Paragraphen 47 des GBA verstoßen.

Nach Paragraph 47 GBA wird die Gewährung, die Minderung oder der Entzug von Leistungszuschlägen nach Beratung in der Gewerkschaftsgruppe durch den Werkleiter im Einverneh-

men mit der zuständigen betrieblichen Gewerkschaftsleitung vorgenommen. Diese Regelung ist eindeutig; sie läßt keinen Raum für Abweichungen.

Sie würden sonst unzulässigerweise über die Gewährung von Leistungszuschlägen entscheiden. Im Beschluß des Plenums des Obersten Gerichts vom 15. September 1965 wird dazu nochmals ausdrücklich hervorgehoben, daß für die Gewährung, Minderung bzw. den Entzug von Leistungszuschlägen in Streitfällen der Rechtsweg nicht zulässig ist, d. h. auch die Konfliktkommissionen nicht entscheiden dürfen.

Es muß folglich wiederholend festgestellt werden, daß die fehlerhafte Entscheidung der Konfliktkommissionen auf eine unzureichende Auswertung des Beschlusses des Plenums des

Obersten Gerichts zurückzuführen ist. Auch aus Paragraph 47 des GBA hätte abgeleitet werden müssen, daß die Konfliktkommission nicht über einen Antrag auf Gewährung eines Leistungszuschlages entscheiden durfte.

Dieser Beitrag sollte Anlaß für alle Mitglieder der Konfliktkommissionen sein, sich mit dem Beschluß des Obersten Gerichts vom 15. September 1965 zu beschäftigen. Eine Auswertung der Entscheidung des Stadtbezirksgerichts Köpenick vom 27. Januar d. J. in dem hier erörterten Arbeitsrechtsstreit anläßlich der nächsten Schulung der Mitglieder der Konfliktkommissionen wäre sicherlich zweckmäßig.

F. Friedrich, Justitiar

W. Schellknecht, HA-Leiter  
Arbeitsökonomie

## Kollegen des O-Betriebes fragen: Wie werden Überstunden an arbeitsfreien Sonnabenden bezahlt?

Diese Frage stellten Kollegen aus dem O-Betrieb. Dazu ist zu sagen, daß der Werkdirektor in Übereinstimmung mit der Betriebsgewerkschaftsleitung festgelegt hat, daß an arbeitsfreien Sonnabenden und an den darauffolgenden Sonntagen generell keine Überstunden angeordnet werden dürfen. Sollten sie dennoch zur Vermeidung hoher volkswirtschaftlicher Verluste in Ausnahmefällen notwendig sein, so müssen sie durch ihn selbst in Übereinstimmung mit der BGL genehmigt werden. Die Überstunden an arbeitsfreien Sonnabenden werden wie andere Überstunden mit 24 Prozent Zuschlag vergütet, eben weil der Sonnabend nach wie vor ein Werktag bleibt.

Probleme gibt es z. Z. noch in unseren Betriebserhaltungswerkstätten und für die Verantwortlichen für die Be- und Entladung. Die Verordnung verlangt, daß der Transportraum der Deutschen Reichsbahn und des Kraftverkehrs weiter wie bisher an allen sieben Tagen der Woche be- und entladen werden muß. Das ist auch volkswirtschaftlich nicht anders möglich und zu vertreten. Für die davon betroffenen Kollegen sind durchgängige Schichtsysteme zu entwickeln, die ihnen im Prinzip jedoch die gleichen Vergünstigungen bezüglich der arbeits-

freien Sonnabende sichern. Diese Kollegen werden nur selten in den Genuß des einheitlichen arbeitsfreien Sonnabends kommen, erhalten jedoch diesen freien Tag an einem anderen Wochentag. Das setzt großes Verständnis der im Transport- und Speditionswesen beschäftigten Mitarbeiter voraus. Es erfordert aber auch eine sehr qualifizierte Arbeit der dafür verantwortlichen Leiter. Die Mitarbeiter unserer Betriebserhaltungswerkstätten werden ebenfalls sehr oft auf den einheitlichen arbeitsfreien Sonnabend verzichten müssen, da dieser Sonnabend sich wegen der Betriebsruhe direkt für die planmäßigen und vorbeugenden Reparaturarbeiten anbietet. Das ist auch so in der Verordnung vorgesehen, weil damit reale Möglichkeiten geschaffen werden, die Maschinenausfälle während der Produktionszeit auf ein Minimum zu reduzieren.

Eine weitere Frage beschäftigt sich damit, ob ein arbeitsfreier Sonnabend, der auf einen gesetzlichen Feiertag fällt, vorgearbeitet werden muß oder nicht. Ich denke, daß diese Frage 1966 nicht aktuell ist, da in diesem Jahr ein solcher Fall nicht eintritt. Bis 1967 wird eine entsprechende Regelung getroffen werden.

## Propaganda

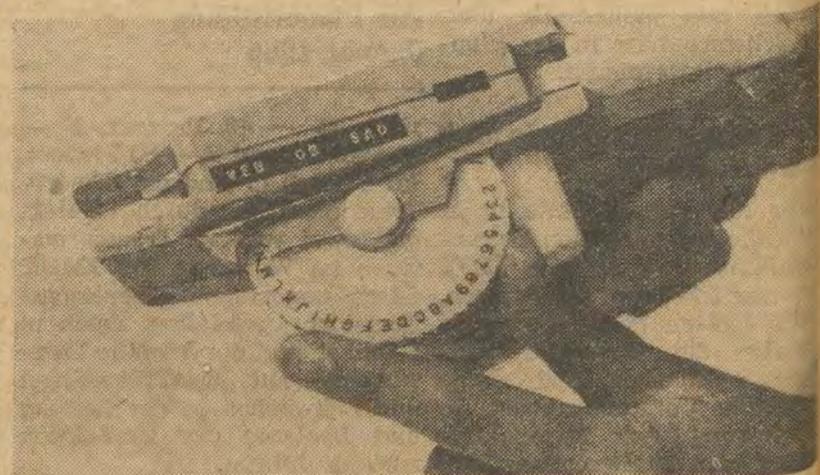
r  
o  
d  
u  
k  
t  
i  
o  
n  
s

### Schriftpistole

Zur Verbesserung der bisherigen Technologie beim Beschriften von Geräten und Anlagen sieht ein überbetrieblicher Neuerervorschlag im VEB „Otto Buchwitz“ des Starkstromanlagenbaus Dresden die Verwendung von selbstklebenden Prägebändern vor. Diese Methode gewährleistet eine hohe prozentuale Einsparung, und es senken sich die Montagezeiten und Materialkosten. Im VEB „Otto Buchwitz“ beträgt die Einsparung im Durchschnitt zehn Prozent.

Der unten abgebildete Handprägeapparat in Pistolenform besteht vorwiegend aus Kunststoffrestteilen, und das zur Verwendung kommende selbstklebende Prägebänder aus Plastfolie. Überall dort, wo Typenbeschriftung erfolgt, kann es zur Anwendung kommen. Die Montageabteilungen und Erhaltungswerkstätten sollten sich hierfür besonders interessieren. Nähere Auskünfte dazu vom Kollegen Pfänder aus TV.

Schütz, TNP



# Das 11

## auswe

In allen volkseigenen Betrieben beschäftigen sich die Werktätigen zunehmend Maße mit den Aufgaben zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, um zu gewährleisten, dass die Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche in jeder 2. Woche und die Verkürzung der Arbeitszeit nicht zu einem Rückgang in der Produktion und in der Arbeitsproduktivität führen.

Maßnahmen, die der Verbesserung der Organisation, der Technologie und der Technik dienen, werden zusätzlich eingeführt, bereits bestätigte Maßnahmen werden früher als vorgesehen realisiert und auch den Verlustzeiten wird zu Leibe gegangen.

Die zentrale gemeinsame Kommission des Ministerrates und des Bundesvorstandes des FDGB und die Bezirkskommissionen überprüfen regelmäßig die Vorarbeiten und reagieren schnell auf die Hinweise der Werktätigen.

Aus der Diskussion in unseren Werkstätten und Abteilungen sind zwischen weitere Anfragen hervorge-

## Höhere Anforderungen an die Organisation der Produktion

gegangen, die hiermit wiederum beantwortet werden.

Einigen Kollegen aus dem technischen Bereich war z. B. nicht bekannt, daß mit der generellen Einführung der 45-Stunden-Woche in der gesamten Republik der bisherige Zuschlag in Höhe von 6,6 Prozent, der seit der Einführung der 45-Stunden-Woche unserem Werk noch gesondert ausgewiesen wurde, nunmehr in den Tariflohn einbezogen wird. Das heißt, daß ab 9. April die Zuschläge zum Lohn (z. B. Überstundenzuschläge) nunmehr auf den um 6,6 Prozent erhöhten Tariflohn berechnet werden.

Unsere Kollegen der Betriebserhaltungswerkstätten beschäftigen die Einführung des arbeitsfreien Sonnabends in jeder 2. Woche in besonderer Maße. Sie können noch nicht verstehen, daß sie auf Grund ihrer speziellen Arbeitsaufgaben nicht regelmäßig in den Genuß des einheitlichen freien Sonnabends kommen. Sie diskutieren z. Z. leidenschaftlich darüber, daß unsere Regierung und die Freie Deutsche Gewerkschaftsbund doch offensichtlich diese große Vergünstigung für alle Werktätigen wollen.

Wir denken jedoch, daß unsere Kollegen dabei einen Denkfehler machen. In der Verordnung zur Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche in jeder 2. Woche wird sehr anschaulich dargestellt, daß die Einführung dieser Maßnahmen höhere Anforderungen an die gesamte Organisation der Produktion stellt. Es kommt daher an, daß die vorhandenen Anlagen, Maschinen und Aggregate besser genutzt werden — ein Anliegen,

# Wer sein ganzes Lebenlang lernen kann, der wird nicht alt derekann, der wird nicht alt derekann, der wird nicht alt

(Otto Grotewohl)

Im April d. J. feiern wir den Jahrestag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. In diesem Augenblick im April 1946, als durch einen Händedruck der unvergessenen Genossen Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl die Gründung der SED besiegelt wurde, ist in die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung eingegangen. Beide Genossen sind nicht mehr unter uns, doch in den Herzen unserer Menschen leben sie weiter.

Zeiten der Not und der Unterdrückung und Ausbeutung mußte das deutsche Volk erleiden. In diesen schweren Zeiten waren es immer wieder bewährte Genossen, die ihm zur Seite standen. Ihnen gilt unser Dank.

Der 20. Jahrestag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands soll uns ein besonderes sein, jene Genossen zu würdigen, die sich mit ganzer Kraft für das Wohl und für das Glück unserer Menschen eingesetzt haben.



„Meinen Eltern, meinen Lehrkräften und allen Werktätigen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates habe ich es zu verdanken, daß ich heute befähigt bin, einen klaren politischen Standpunkt zu beziehen. Ich möchte diesen noch bekräftigen mit meinem Antrag um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse.“

Wenige Worte, aber sie sagen sehr viel. Die junge Kandidatin unserer Partei, Brigitte Laxczkowiak, ist in der Betriebsberufsschule als Lehr- ausbilderin für Industriekaufleute und Stenotypistinnen tätig.

Brigitte bildet aber nicht nur junge Menschen aus, sondern auch sie bildet sich weiter. Zur Zeit befindet sie sich im Studium für Industrieökonomie. Wir wünschen ihr recht viel Freude bei ihrer Arbeit und beim Studium.

Das ist Michael Peters, 20 Jahre jung und seit einigen Wochen Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Michael ist seit September 1965 in unserem Werk tätig. Zunächst arbeitete er als Spulentischer in der Abt. Gtra, und seit dem 12. Januar ist er in OTV beschäftigt.

Wer täglich aufmerksam den Betriebsfunk hört, der hat sicher schon festgestellt, daß jeden Mittwoch die Jugend das Wort hat. Der Organisator dieser Jugendsendungen ist Michael. Warum er um die Aufnahme in die Partei bat? Nun, sagen wir es mit seinen Worten:

„Ich möchte mir mehr politisches Wissen aneignen, um anderen Jugendlichen die Politik von Partei und Regierung verständlicher zu machen.“

Michael beginnt im September dieses Jahres zu studieren. Er möchte Ingenieur für Holztechnologie werden.



Ihr Beruf ist Technische Zeichnerin. Ihn erlernte Angelika Kischuweit in der BBS unseres Betriebes.

Die Genossen des T-Bereiches nahmen sie in der ersten Januarwoche als Kandidatin in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands auf.

Auf unsere Frage nach dem Grund ihres Eintritts in die Partei der Arbeiterklasse antwortete sie: „Man muß zeigen, wohin man gehört.“

Angelika arbeitet in der Abteilung TNS und besucht z. Z. einen Lehrgang für Teilkonstruktoren.

# Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen

Für das Jahr 1966, besonders zu Ehren des 20. Jahrestages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und in Vorbereitung des 8. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, stellt sich die Betriebsgruppe der DSF im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ u. a. folgende Aufgaben:

Wir werden alle Kräfte dafür einsetzen, daß die feste Freundschaft zur Sowjetunion Herzenssache aller Angehörigen unseres Werkes wird und die Erfüllung der Exportverpflichtungen unseres Werkes in die Sowjetunion als Freundschaft in der Tat im Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit der Betriebsgruppe steht. Dazu werden wir alle Möglichkeiten nutzen, um das Werkkollektiv mit der Kultur und den technisch-ökonomischen Errungenschaften der Sowjetunion noch mehr vertraut zu machen und die Erfahrungen der Sowjetunion beim Aufbau des Kommunismus zu popularisieren.

Zur weiteren Auswertung der Ergebnisse der sowjetischen Wissenschaft mit dem Ziel der beschleunigten Durchsetzung des Planes Neue

Technik und Erreichung eines wissenschaftlich-technischen Vorlaufs wird die 1965 begonnene Tätigkeit des Zirkels fortgesetzt. Es werden Vortrags- und Ausspracheabende mit folgenden Themen vorbereitet:

„Das Energieverbundsystem der Länder des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe.“

Vortragender: Leiter der Energie-Dispatcher-Zentrale in Prag.

„Der Einsatz von Schwefelhexafluorid als Isolier- und Lichtbogenlöschmittel in der UdSSR und in einigen kapitalistischen Ländern.“

Für die Auslieferung von TRO-Erzeugnissen höchster Qualität ist die Anwendung der Saratow-Methode von großer Bedeutung. Zwecks Erläuterung der Saratow-Methode und der Möglichkeit ihrer Einführung im VEB TRO ist ein Vortragsabend zu organisieren mit dem Thema: „Die Saratow-Methode, ein System zur ausschlußfreien Projektierung und Produktion.“

„Die Natur, Bedeutung und Anwendung von Laser-Strahlen.“

Zeit und Ort dieser Veranstaltungen werden wir rechtzeitig in der Betriebszeitung bekanntgeben.

Der Vorstand der Betriebsgruppe der DSF führt regelmäßig alle sechs Wochen mit vorher feststehender Tagesordnung seine Arbeitsberatung durch, zu der auch die Bereichsvorstände hinzugezogen werden.

Der Vorstand und die Bereichsvorstände tragen dafür Sorge, daß ständig Angehörige unseres Werkes an den zentralen Veranstaltungen der DSF teilnehmen.

Monatlich wird der Schaukasten am „Platz der DSF“ durch die Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft „Wilhelm Pieck“ ausgestaltet.

Die Betriebsgruppe der DSF sorgt dafür, daß in der Betriebszeitung und im Betriebsfunk politische, technisch-ökonomische und kulturelle Fragen der Sowjetmenschen und der Zusammenarbeit zwischen unseren Völkern und Erlebnisse unserer Kollegen mit sowjetischen Menschen publiziert werden.

Der Vorstand der Betriebsgruppe Das Arbeitsprogramm wurde auf ist durch die Delegiertenkonferenz der Delegiertenkonferenz der Beauftragte, Maßnahmen zur Auf-triebsgruppe der Gesellschaft für

O Sowjetvolk, Du, Lenin treu ergeben,  
Du, Freund, mit dem uns Weg und Ziel vereinen  
in Freud und Leid, im Lachen und im Weinen,  
o Glück, mit Dir in engem Bund zu leben.

Max Zimmering

nahme von Freundschaftsbeziehungen mit einem sowjetischen Hochspannungsgerätewerk einzuleiten und durchzuführen.

Deutsch-Sowjetische Freundschaft im VEB TRO am 19. Januar d. J. einstimmig von den Anwesenden beschlossen.

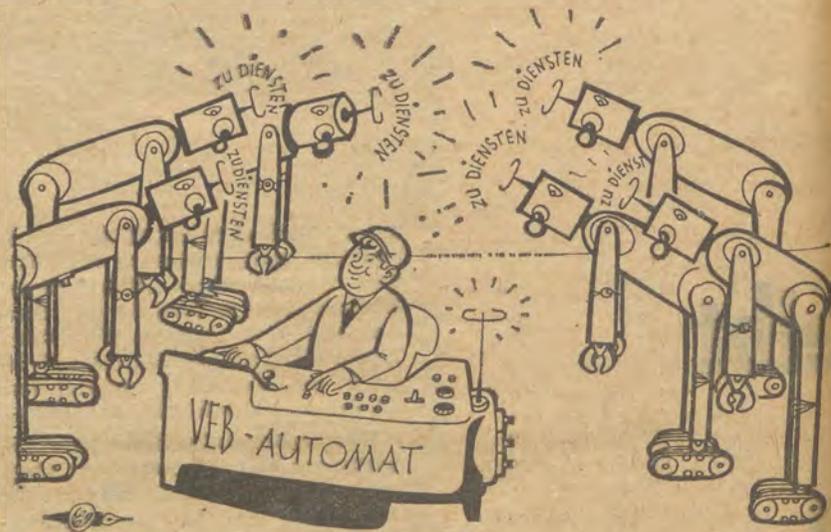
## Die Entwicklung der Energieverbundnetze und des Energieaustausches zwischen den sozialistischen Ländern.

Über dieses Thema findet am Dienstag, dem 15. Februar, im Klubhaus TRO ein Vortrags- und Diskussionsabend statt. Die Veranstaltung beginnt um 16 Uhr und wird voraussichtlich um 18 Uhr beendet sein.

Referent: Dipl.-Ing. Werner Dietzsch, KDT, Hauptlastverteiler für die Elektroenergie der DDR.

Dieser Ausspracheabend wurde von der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Zusammenarbeit mit der Betriebssektion der Kammer der Technik organisiert.

Alle Kolleginnen und Kollegen, Konstrukteure, Technologen, Neuerer, Meister und besonders die Jugendlichen unseres Betriebes sind dazu recht herzlich eingeladen.



Im Mittelpunkt steht der Mensch

# Freundschaft und gegenseitige Hilfe

Schluß des Referats des neugewählten Vorsitzenden der DSF-Betriebsgruppe, Dr. Markusch

Unsere Organisation hat in den vergangenen 19 Jahren eine glänzende Entwicklung durchgemacht. Mir ist das Jahr 1947 noch sehr gut gegenwärtig. Wir wohnten damals in der zwischen Leuna und Buna gelegenen Chemiarbeiterstadt Merseburg, und ich erinnere mich, wie die Gesellschaft im Winter 1947 Kinobesuche organisierte. Ich saß mit meinen Eltern zusammen, die zu den dortigen Gründern der Gesellschaft gehören, in einem ungeheizten und deshalb erbärmlich kalten Kinotheater, in Decken eingewickelt, und sah einen Film in russischer Sprache mit deutschen Untertiteln. Ein anderes Mal wurde auf einem Literaturabend „Der Revisor“ von Gogol gelesen. Aber schon 1949 erreichte die Mitgliederzahl unserer Organisation die 100 000, und heute stellt die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft mit ihren 3,5 Millionen Mitglieder – Bürgern aus allen Schichten der Bevölkerung, unabhängig von ihrer sozialen Stellung und Weltanschauung – eine gewaltige Massenorganisation dar, und zwar die zweitgrößte in der DDR nach dem FDGB. Die Freundschaft zur Sowjetunion ist ein echtes Bedürfnis aller friedliebenden Deutschen geworden!

Selbstverständlich unterscheidet sich die Arbeit der Gesellschaft im Jahre 1966 wesentlich von der im Jahre 1947, und die Organisation von Kinobesuchen zählt heute nicht zu ihren Hauptaufgaben. Unsere Berührungspunkte mit der sowjetischen Wirklichkeit sind außerordentlich vielfältig und erstrecken sich praktisch auf alle Gebiete, sei es auf politische, wirtschaftliche, kulturelle oder wissenschaftliche. Wie bekannt, besteht sogar auf dem Gebiet der Erforschung und Nutzung des Weltraumes für friedliche Zwecke ein fruchtbares Zusammenarbeiten zwischen der UdSSR und unserer Republik.

Dieser Situation Rechnung tragend, und den heutigen Belangen unserer Organisation sowie den Bedürfnissen unserer Mitglieder entsprechend, hat sich unsere Betriebsgruppe für 1966 sehr vielschichtige Aufgaben gestellt. Unser Arbeitsprogramm für dieses Jahr reicht von Aufgaben politischen Charakters wie der Aktivierung des Massenwettbewerbs zu Ehren des 20. Wiederkehr des Vereinigungsparteitages der KPD und SPD und der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei unter der kollektiven Wirksamkeit der Betriebsgruppe oder der Organisation eines Diskussionsabends über die Er-

gebnisse des XXIII. Parteitages der KPdSU bis hinüber zu mehreren Vortragsabenden mit teilweise ganz speziellen, auf die Probleme und die Produktion unseres Werkes zugeschnittenen Themen. Ein Zirkel wertet die sowjetische Fachpresse unter besonderer Berücksichtigung der Belange unseres Betriebes und mit dem Ziel der Einführung sowjetischer Neuerermethoden aus. Damit sind aber nur einige Punkte unseres Programms genannt. Besondere Wichtigkeit messen wir der Verbreitung unserer Arbeit im Betrieb zu, indem ein engeres Zusammenwirken zwischen DSF-Betriebsgruppe, Betriebsparteiorganisation, FDJ und KDT-Betriebssektion, die laut Arbeitsplan 1966 des Industriezweigvorstandes im Rahmen der freiwillig-technischen Gemeinschaftsarbeit ebenfalls Vortragsveranstaltungen und die Bildung von Arbeitsgruppen im Programm hat, erreicht wird.

Durch Erfüllung der gestellten Aufgaben und wenn es uns schließlich glückt, einen Freundschaftsvertrag zwischen unserem Werk und einem sowjetischen Großbetrieb des gleichen Produktionszweiges abzuschließen – ein Vorhaben, das bei positivem Ergebnis der Arbeit unserer Betriebsgruppe viele neue Impulse geben würde und für

dessen Realisierung ich mich persönlich stark einsetzen werde – wenn wir also diese uns gesteckten Ziele erreichen, so können wir mit gutem Gewissen sagen, daß wir die im Hinblick auf die wachsende Zusammenarbeit mit der Sowjetunion auf dem 11. Plenum der Sozialistischen Einheitspartei und die vom DSF-Zentralvorstand formulierten Aufgaben richtig verstanden haben. Wir helfen damit gleichzeitig, den 8. Kongreß unserer Gesellschaft, der vom 11. bis 13. Juni d. J. hier in Berlin stattfinden wird und von dem wir wesentliche Anregungen erwarten, durch unsere guten Taten würdig vorzubereiten.

In der neuen Etappe der Freundschaft und Zusammenarbeit hat die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft mehr denn je ihre Existenzberechtigung. Werben wir neue Mitglieder für unsere Gesellschaft? Handeln wir nach dem Septemberkommuniqué! Aktivieren wir die Arbeit unserer Betriebsgruppe in der neuen Etappe unseres Verhältnisses zur Sowjetunion. Jedoch erinnern wir uns immer dessen, daß unsere Freundschaft eine schöpferische sein muß. Sie kann nur echten Ausdruck finden in unserer eindeutigen Haltung, in unserem konkreten Handeln. Dr. Markusch

# Hände weg von Vietnam!

Durch Presse, Rundfunk und Fernsehen haben wir mit Entsetzen Kenntnis genommen, daß die amerikanischen Militaristen und ihre Regierung erneut friedliche Städte und Dörfer der Demokratischen Republik Vietnam mit Bomben belegen. Dabei machen sie auch nicht halt vor der Zerstörung von Krankenhäusern, Schulen, Kinderheimen, lebenswichtigen Versorgungsanlagen und der Ermordung von Frauen, Kindern und Greisen. Wir wissen, daß die amerikanischen Militaristen diese durch nichts begründeten Terrorangriffe unternehmen, um damit die Verschärfung und Ausweitung ihres schmutzigen Krieges zu betreiben.

Nicht genug damit, daß in Südvietnam, weit ab vom amerikanischen Kontinent, die Amerikaner die Kriegsflagge entzündeten und die Söhne des tapferen vietnamesischen Volkes einen erbitterten heldenhaften Kampf gegen die Aggressoren und ihre Söldner führen müssen. Jetzt versuchen diese Kräfte, die kriegerischen Handlungen auch auf die Demokratische Republik Vietnam auszudehnen, was dann sehr bald zu einem Weltbrand führen könnte.

Wir sind der Auffassung, daß endlich Schluß gemacht werden muß mit den Bombenangriffen auf die Demokratische Republik Vietnam. Wir fordern, daß die amerikanische Regierung sich schnellstens mit der Regierung der Demokratischen Republik Vietnam und der südvietnamesischen Befreiungsfront zu Verhandlungen bereit erklärt, um damit zur friedlichen Lösung des Konfliktes beizutragen und dem Blutvergießen ein Ende zu setzen.

Wir kennen selbst die Schrecken eines Krieges und reihen uns daher in die weltweite Protestbewegung gegen den schmutzigen Krieg der amerikanischen Imperialisten ein und fordern:

Hände weg von Vietnam!

Unterzeichnet von 18 Mitgliedern der Gewerkschaftsgruppe Hausverwaltung des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Berlin-Oberschöneweide

## Eine Aktentasche voll Holz...

Bei Kontrollen durch die Betriebswache an den Toren unseres Werkes wird immer wieder festgestellt, daß einige Kollegen Abfallholz in ihren Aktentaschen für den eigenen Bedarf versteckt haben, ohne die erforderliche Genehmigung vorweisen zu können. Ein Teil dieser Kollegen vertritt die Meinung, daß in unserem Werk viel Abfallholz herumliege und es auf dies bißchen Holz gar nicht ankäme.

Für jeden dieser Kollegen müßte es doch verständlich sein, daß die Entnahme von Abfallholz nur über den rechtlichen Weg entsprechend der Org.-Anweisung Nr. 264, II. Ausgabe, erfolgen kann. Die unberechtigte Entnahme von Holz birgt die Gefahr in sich, daß noch brauchbares Holz auf diese Art und Weise vergeudet wird.

Es ist allgemein bekannt, daß die DDR ein holzarmes Land ist und wir uns gerade aus diesem Grunde verpflichtet fühlen müßten, äußerst sparsam mit so einem wichtigen Rohstoff umzugehen. In der oben genannten Org.-Anweisung werden folgende Forderungen gestellt:

### Im Abschnitt A, Ziffer 3

Das anfallende Abfallholz ist von den betreffenden Abteilungen und

Werkstätten ausnahmslos an den Holzplatz an der Greiferbahn zu liefern.

Die Meister der Holzverarbeitenden Abteilungen sind verpflichtet, ihre Mitarbeiter turnusmäßig auf die Einhaltung dieser Anweisung hinzuweisen.

### Ziffer 3.3

Das Abfallholz darf nur außerhalb der Arbeitszeit auf dem Holzplatz entnommen werden. Der Abtransport hat durch das Tor 1 (durch Versandabteilung) oder durch das Tor 3 (Mitnahme durch Werkangehörige) zu erfolgen.

Wir sind der Meinung, wenn alle leitenden Funktionäre nach dieser Org.-Anweisung verfahren, wird es möglich sein, daß das Abfallholz besser erfaßt und dadurch auch eine gerechte Verteilung an die Kollegen gewährleistet wird.

An alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes appellieren wir: Ordnung und Ehrlichkeit sind untrennbar miteinander verbunden. Beides kann nur erreicht werden, wenn sich jeder an die betrieblichen Bestimmungen hält.

Henker, Mstr., d. VP

## Neueingänge der technischen Bücherei

1. Voigt, J.: Grundlagen der Hydraulik
2. Andronow, Witt u. Chaikin: Theorie der Schwingungen — Teil I
3. Brockhaus-Abc Chemie, Band 2, L—Z
4. Hemmerling, J.: Mit den Neueren zum wissenschaftlich-technischen Höchststand
5. Das Fachwissen des Ingenieurs, Band I, Teil 2
6. Karg, E.: Regelungstechnik kurz und bündig
7. Kontakte in der Elektrotechnik
8. Hoffmann, J.: Korrosionssichere Verpackung
9. Kapferer, C.: Marktforschung in Europa
10. Stahl im Hochbau
11. MAAG-Taschenbuch Berechnung und Herstellung von Zahnradern und Zahnradgetrieben für Konstrukteure
12. Kleine Enzyklopädie, Mathematik
13. Meyercofdt, W.: Flurfördermittel, Hebezeuge, Stetigförderer
14. Philippow, E.: Taschenbuch Elektrotechnik, Band II: Starkstromtechnik

## Jugendtouristik 1966

3003	26. 6. bis 8. 7.	Moskau—Leningrad
3532	22. 7. bis 2. 8.	Moskau—Wolgograd—Moskau
3033	31. 7. bis 13. 8.	Leningrad—Riga—Moskau
3050	3. 9. bis 17. 9.	Moskau—Wolgograd—Rostow—Kiew
3518	22. 9. bis 3. 10.	Leningrad—Moskau
4216	6. 5. bis 13. 5.	Wroclaw—Karpacz
6076	21. 4. bis 30. 4.	Budapest
6034	3. 5. bis 14. 5.	Budapest
6087	8. 5. bis 18. 6.	Budapest

Nähere Auskünfte erteilt Kollege Gattschau, Abt. Ka, App. 458. Die Meldungen sind bis zum 9. März abzugeben.

# Urlaub und Erholung 1966

## Erholungsaufenthalte für werdende Mütter

Diese Ferienschecks sollen werdende Mütter auch mit ihren Familienangehörigen erhalten, die ihren Urlaub in einem FDGB-Erholungsheim verbringen wollen. Das könnte zutreffen für:

• werdende Mütter, die zur Festigung ihrer Gesundheit ihren Jahresurlaub vor der Entbindung nehmen,

• werdende Mütter, die auf Grund ihres Gesundheitszustandes vorübergehend von der Arbeit befreit sind und auf Anraten des Arztes von der BGL diesen Erholungsaufenthalt erhalten,

• werdende Mütter, die einen Ferienscheck als Auszeichnung vom Betrieb erhalten.

Es ist zu berücksichtigen, daß diese Aufenthalte nicht den Charakter eines Kuraufenthaltes haben und keine ständige medizinische Betreuung im Heim erfolgen kann. Deshalb

ist bei Inanspruchnahme des Erholungsaufenthaltes in einem FDGB-Erholungsheim für werdende Mütter die Zustimmung des Arztes oder der zuständigen Schwangerenberatungsstelle einzuholen.

Folgende Heime stehen dazu zur Verfügung:

Erholungsheim „Sonnenblick“, Friedrichroda (Thür.), 16. 4. bis 24. 6. und 17. 9. bis 28. 10.

Erholungsheim „Paul Gruner“, Hörnitz bei Zittau, 13. 4. bis 7. 6. und 28. 9. bis 25. 10.

Erholungsheim „Waldheim“, Waldheim (Sa.), 14. 4. bis 25. 5. und 29. 9. bis 26. 10.

Die Ferienschecks erhalten die Bezirksvorstände des FDGB. Sie sind von den BGL und Kreisvorständen nach Bedarf anzufordern. Zuschüsse der BGL für Mitglieder und Kinder wie bei Normalreisen, Anfragen über die zusätzliche Unterbringung von Kindern sind an die Heimleiter zu richten.

Wenn diese Reisen vier Wochen vor Beginn des Anreisetermins für den gedachten Zweck nicht genutzt werden können, sind sie als Normalreisen auszugeben.

## Veranstaltungsprogramm des Feriendienstes im Frühjahr und Herbst

In den Monaten Januar bis April und September bis November werden beispielsweise in den FDGB-Ferienheimen, wie in „Karl Liebknecht“, Wernigerode (Harz), Tankurse und in Schierke Kochkurse durchgeführt. In Gernrode kann die Fahrerlaubnis für das Moped erworben werden. Im Bezirk Gera können die Urlauber am Winzerfest in Freiburg teilnehmen.

In Bad Blankenburg werden außer Tanzzirkeln auch Modeschauen stattfinden, und die Philatelisten können sich in Interessengruppen zusammenschließen bzw. werden Ausstellungen und ähnliches organisieren.

In einigen Orten, wie Saalburg, Sitzendorf und Oberhain, wird auch die Möglichkeit geschaffen, daß Urlauber an Treibjagden teilnehmen können.

Im Bezirk Karl-Marx-Stadt, im Erholungsheim Holzhaus, werden Zir-

kel für Fotoamateure gebildet, die unter Anleitung von Fachkräften stehen.

Verkehrsgünstig gelegene Heime werden für die Urlauber den Besuch der Leipziger Messe organisieren. In der Sächsischen Schweiz und im Bezirk Karl-Marx-Stadt können die Urlauber an Dampferfahrten u. a. auch nach der CSSR teilnehmen bzw. werden Tagesfahrten dorthin organisiert.

Die Kosten für die Teilnahme an Veranstaltungen und Fahrten sind vom Urlauber zu tragen.

Diese Ferienplätze werden über die Bezirks- und Kreisvorstände des FDGB an die Betriebsgewerkschaftsleitungen innerhalb des Kontingents ausgegeben. Diesen Schecks sind Merkblätter beigelegt.

Der Preis und der Zuschuß durch die BGL ist wie bei Normalreisen.

Die Fahrpreisermäßigung von 33 $\frac{1}{3}$  Prozent, die die Deutsche Reichsbahn gewährt, trifft auf alle Reisen, auch für den bezirklichen und überbezirklichen Austausch sowie für die Wochenaufenthalte zu.

Nähere Auskünfte erteilt Kollegin Liepke, KT, App. 121.



Nr. 6/66 18. Jahrgang

# Alt-Berliner Humor

## Berliner Schnauze

„Ick hau dir aus'n Anzug. Een Schlag, und du stehst im Hemde! Der zweete Schlag is Leichenschändung!“

„Ick hau dir uff'n Deetz, det de durch de Rippen kieckst wie'n Affe ouchs Jitter!“

„Ick hau dir vor'n Rangierbahnhof, det dir sämtliche Gesichtszüge entleisen!“

„Jib ihm eens vor die Männer-schönheit, det er mit de Jallensteine Murneln spielen kann!“

„Wat, du willst mia hau'n, wenn ick dabei bin?“

## Belehrung

Ein Vater sitzt mit seinem sechsjährigen Jungen im Gartentheater. Sie sehen einem Seiltänzer zu.

Sohn: „Vater, wat hat der denn da for 'ne Stange?“

Vater: „Det is seine Blangsierstange!“

Sohn: „Zu wat braucht er denn die?“

Vater: „Da hält er sich dran feste!“

Sohn: „Ick denke, er brauch sich nich halten — er looft so?“

Vater: „Schafskopp! An wat muß er sich doch halten, sonst fällt er ja 'runter!“

Sohn: „Aber Vata — wenn nu die Blangsierstange fällt?“

Vater: „Unsinn! Wovon soll se denn fallen? Er hält ihr ja feste!“

## Der besorgte Vater

Ein Vater macht mit seinem Jungen einen Ausflug. Unterwegs kehren sie in eine Gastwirtschaft ein. Der Vater bestellt sich eine Bockwurst, die er mit sichtlichem Behagen verzehrt. Der Junge läßt keinen Blick von der Bockwurst, schließlich fragt er schüchtern: „Papa, ißt de die Wurst alleine?“

Der besorgte Vater nach kurzem Nachdenken: „Du hast eejentlich recht, ick werd ma 'n Kartoffelsalat dazu bestellen!“

## Guter Rat

In einem Straßenbahnwagen sitzt ein sehr dicker Herr und neben ihm ein Berliner Junge, einer von denen, denen der Schnabel richtig gewachsen ist. Zwei junge Damen steigen ein. Da alles besetzt ist, müssen sie stehen. Dem Dicken tut das leid, und er sagt zu dem Jungen: „Na, willst denn nich endlich uffstehn, damit eene Dame wenigstens sich setzen kann?“ — „Nee“, sagt der kleine Berliner trocken, „wissen Se, stehen Sie man lieba uff, denn ha'm se alle beede Platz.“

## Bismarck und der Schusterjunge

Eines Tages fragte ein Schusterjunge den Fürsten, wie spät es sei. Bismarck sah nach der Uhr: „Zehn Minuten von eins, mein Junge.“ — „Schön, um eins können Se mir mal 'n Puckel 'runterrutschen.“ — „So'n verdammter Bengel“, denkt Bismarck und eilt dem Jungen, der schleunigst davonläuft, nach. An der Ecke begegnet ihm Moltke. „Wohin so eilig, Exzellenz?“ fragt er erstaunt. — „Ja, der verdammte Bengel sagt, ich soll ihm um eins den Puckel 'runterrutschen.“ — Darauf erwidert Moltke seelenruhig: „Na, deshalb brauchen Sie doch nicht so zu rennen; da haben Sie ja noch fünf Minuten Zeit.“

# Aus der Heimatgeschichte Oberschöneweides

## „Der Heideprieem“

Mit der zunehmenden Besiedlung der Ortsteile Ober- und Niederschöneweide war es natürlich auch notwendig, eine Verbindung über die Spree hinweg herzustellen. An Stelle der heutigen Stubenrauchbrücke befand sich seit 1885 zunächst eine Kettenfähre. 1890 wurde dann auf Kosten der Grundrentengesellschaft die erste hölzerne Brücke gebaut, die 1907 durch die eiserne Stubenrauchbrücke ersetzt wurde. Unweit des Wilhelminenhofes wohnte in einem kleinen, bescheidenen Häuschen ein älterer Mann, der von den Einwohnern Schöneweides und von den Berliner Ausflüglern „der Heideprieem“ genannt wurde. Er ruderte die Besucher des Wilhelminenhofes mit seinem Holzkahn über die Spree. Damit hatte er in ein paar Jahren gerade so viel verdient, daß er sich für sein Boot einen Motor kaufen konnte. Als dann 1903, zunächst ebenfalls aus Holz, die Treskowbrücke gebaut wurde, war es mit seinem Geschäft vorbei.

Dicht neben dem Wilhelminenhof führte seit 1897 eine dritte Brücke über die Spree zum „Hasselwerder“. Das war der „Kaisersteg“, ein leichter Fußgängersteg, von dem als einziger Überrest heute nur noch ein Pfeiler aus der Spree herausragt.

Das sind die historischen Tatsachen. Alles andere, was über den Wilhelminenhof und über das kleine Häuschen auf dem Hof des früheren Behälterbaus im „Volksmund“ unserer Werkangehörigen sich verbreitet hat, ist nur Vermutung. Jenes Häuschen wurde vor kurzem für den Abriss freigegeben, nachdem sich Vertreter des Referats für Denkmalspflege beim Magistrat vorübergehend dafür interessierten, weil man einige bauliche bemerkenswerte Dinge darin entdeckt hatte. Es hätte jedoch nicht den Aufwand gelohnt, wollte man allein wegen dieser kleinen Entdeckung das kleine Gebäude restaurieren lassen. Nun wartet es betrübt, aber geduldig, bis es im Laufe der Zeit mit leisem Stöhnen in sich zusammensinken und die letzten Erinnerungen an vergangene Tage unter sich begraben wird.

Alfred Wenzel

## Haben Sie auch ein 17?

1	S	T	2	A	U	3	B		5	S	O	5	H	L	6	E
	D			A			L		E	A			C			I
8	A	R		A	E	E										
7																
12	Z	A	N	N					K							
14	K	A	V	E					E							
16	L															
25	E															
1																
28																

## Der Koch empfiehlt

- Speiseplan für die Zeit vom 14. bis 18. Februar
- Stammessen zu 0,70 MDN
- Montag:** Spaghetti „Neapolitanisch“, Kompott  
Schonkost: Apfelreis, Kompott
  - Dienstag:** Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln  
Schonkost: Wurstgulasch, Kartoffelbrei, ger. Möhren
  - Mittwoch:** 1 Ei, Spinatsoße, Kartoffelbrei, Pudding mit Saft
  - Donnerstag:** Kohlrüben Eintopf mit Geflügeleinlage  
Schonkost: Möhre Eintopf mit Fleischeinlage, Brot
  - Freitag:** Fischfilet, Kartoffeln, Krautsalat  
Schonkost: Fischfilet, Kartoffeln, Krautsalat

Neben dem Stammessen werden täglich 5 bis 7 Sonderessen in der Preislage von 0,80 bis 2,- MDN angeboten.

Außer dem reichhaltigen Frühstücksangebot werden zum Mittagessen Kompotte, Salate, Obst bereitgehalten.

Die Kollegen der Küche sind weiterhin bemüht, Verbesserungsvorschläge zu überprüfen und nach Möglichkeit zu realisieren, um den Wünschen der Kollegen weitgehend nachzukommen.

**Waagrecht:** 1. Schmutzteilchen, 4. Schachtiefe, 7. weiblicher Vorname, 8. Streitmacht, 9. Würfel, 10. buchhalterischer Begriff, 12. Schwermetall, 15. Metall, 17. Vorbild, 18. Wasch- und Umkleidegebäude der Bergleute, 20. Heringsfisch, 23. Mineral, 25. Aai gabel, 26. nordische Göttin der Jugend, 27. Strom in der UdSSR, 28. Hohlraum im Kristallgestein, 29. Postsendung.

**Senkrecht:** 1. Bezeichnung für Sperling, 2. männlicher Vorname, 3. Schwermetall, 4. Feingefühl, 5. braune Farbe, 6. Schwermetall, 11. Sportgerät, 13. Kreidegebirge auf Kreta, 14. Verneinung, 15. Gestalt aus Schillers „Wilhelm Tell“, 16. Universum, 18. weibl. Bekleidungsstück, 19. badische Landschaft, 21. Bergmann, 22. Stockwerk, 23. Planet, 24. Metall.

**Eine harte Nuß...**  
...gaben wir unseren Rätsellern in der letzten Ausgabe zu knacken. Der Text stimmt mit dem Klischee des Kreuzworträtsels nicht überein. Wir bitten das zu entschuldigen.

**Und hier noch ein Hinweis**  
Das neue Abonnement beginnt mit der Ausgabe Nr. 8/66 und kostet wieder immer 0,50 MDN.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Oberschöneweide, Wilhelminenhofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke; 2. Redakteur: Ingrid Sündermann. Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin